

## Unbekannte Entwurfszeichnungen von Heinrich Hübsch im Staatsarchiv Wertheim

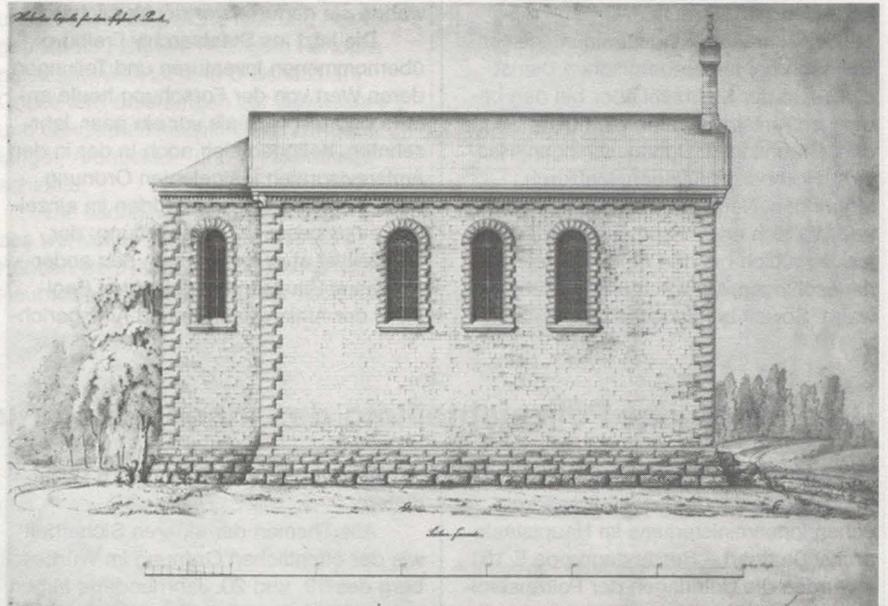
Bei der Erschließung eines größeren Zugangs zur Karten- und Plansammlung aus der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergischen Domänenkanzlei kamen bisher unbekannte Pläne des badischen Baudirektors Heinrich Hübsch in Karlsruhe zutage. Es handelt sich dabei um sechs Entwurfszeichnungen zum Bau einer Kapelle bei der Glashütte Einsiedel im Spessart: um eine Vorder- und Seitenansicht, einen Längs- und Querschnitt, einen Grundriß und Detailzeichnungen des Hauptgesimses an der Vorderfront. Die Zeichnungen sind unsigniert und undatiert. Die Urheberschaft geht jedoch zum einen aus dem Aktenzusammenhang und nicht zuletzt aus der für Hübsch typischen Ausführung hervor.

Im Jahr 1857 fanden erste Kontakte zwischen dem Fürsten Karl Heinrich zu Löwenstein-Wertheim-Rosenberg und Heinrich Hübsch statt. Dabei ging es offenbar nicht nur um den Neubau der Kapelle zu Einsiedel, sondern auch um den Wiederaufbau der im gleichen Jahr durch Blitzschlag abgebrannten Klosterkirche in Neustadt am Main. Die Entwurfszeichnungen für letztere, die der Fachwelt aus der Literatur bereits bekannt sind, waren wider Erwarten in den letzten Zugängen aus der Fürstlich Löwenstein-Wertheim-Rosenbergischen Domänenkanzlei nicht erhalten. Der 23jährige Fürst, der später zu einem führenden Vertreter der katholischen Laienbewegung werden sollte, scheint bei seinem Zusammentreffen mit dem 63jährigen Baumeister seine Vorstellungen schon sehr konkret zur Sprache gebracht zu haben. Seine Verwaltung in Wertheim erfuhr allerdings erst durch den fürstlichen Baumeister Wießler von seinem Vorhaben und sorgte sich um die Finanzierung. Die Vorbereitungen zum Bau liefen während der Abwesenheit des jungen Fürsten an, der Ende Oktober 1857 für sieben Monate zu einer Reise nach Ägypten und Palästina aufbrach. Von dieser Reise brachte er übrigens einen Stein aus Golgatha mit, der einen Platz im Chorraum der wiederaufgebauten Kirche in Neustadt am Main finden sollte. Die Zeichnungen von Heinrich Hübsch zur Kapelle in Einsiedel gelangten im Januar 1858 in die Hände des fürstlichen Baumeisters. Zur endgültigen Ausführung des Baus sollte es jedoch erst zwischen 1864 und 1866 kommen. Bis dahin hatte Wießler die

*Diese Ausgabe ist auf Papier gedruckt, das aus chlorfrei gebleichtem Abfallholz-Zellstoff umweltschonend hergestellt wurde.*

prächtigen Entwürfe des inzwischen verstorbenen badischen Baudirektors auf Grund von Sparauflagen und verschiedenen Änderungswünschen des Fürsten stark verändert. Bei der Einweihung am 3. November 1866 stellt sich der fertige Bau um einiges schlichter dar als ursprünglich geplant.

Die Erschließung des bis dato insgesamt rund 6000 Stücke umfassenden Karten- und Planbestands konnte im letzten Jahr ein gutes Stück vorangetrieben werden. Interessierten Nutzern wird nach Abschluß der Arbeiten ein Findbuch vorliegen, das den Weg zu noch allerlei unbekanntem Schätzen weisen wird ■ Heine



Seitenansicht der Kapelle bei der Glashütte Einsiedel im Spessart, entworfen und gezeichnet von dem badischen Baudirektor Heinrich Hübsch in Karlsruhe.  
Aufnahme: Hauptstaatsarchiv Stuttgart

## Heimkehr entfremdeter Archivalien

Immer wieder kommt es vor, daß Unterlagen durch unglückliche Umstände oder absichtlich aus ihrem Entstehungszusammenhang gerissen werden. Wenn sie überhaupt jemals an ihren angestammten Platz zurückkehren, so geschieht dies oft erst nach langer Zeit und unter merkwürdigen Umständen:

Im März letzten Jahres übergab ein Nutzer im Lesesaal des im Hauptstaatsarchivs Stuttgart Akten des Justizministeriums vom Ende des 19. Jahrhunderts, die er auf dem Dachboden gefunden hatte. Die Stücke ließen sich in das im Hauptstaatsarchiv verwahrte Archivgut des Justizministeriums exakt einordnen – vielleicht hatte sie ein Beamter des Ministeriums als Arbeitsunterlagen mit nach Hause genommen...

Ein anderer Fall: Um 1980 wurden dem Hauptstaatsarchiv von der damaligen

Abteilung Landesbeschreibung der Landesarchivdirektion Unterlagen verschiedener Herkunft übergeben, die diese aus der Bibliothek des Statistischen Landesamts erhalten hatte. Ein ursprünglich aus der Registratur des Finanzministeriums stammender Bericht über die älteren öffentlichen Abgaben an Beden, Steuern und vogeteilichen Leistungen, von Oberfinanzrath Werner, d d 5. December 1831 mit einem Beilagenband, der im Zusammenhang mit der Entstehung des Gesetzes betreffend die Beden und ähnliche ältere Abgaben angelegt worden war, konnte wieder in das Aktenbüschel eingeordnet werden, aus dem er wohl schon im 19. Jahrhundert entnommen worden war. Dieser Beilagenband ist insofern interessant, als er Abschriften von einschlägigen Urkunden ab 758 enthält ■ Obst